

172
175

Elementar-Grundsätze

der

Volkswirtschaft

von

William Ellis.

Deutsch bearbeitet nach der zweiten Originalausgabe und
mit einem Vorwort

von

Bernhard Miller,

Rechtsanwalt und Notar.

Zweite verbesserte Auflage.



Leipzig,

Verlag von Heinrich Hübner.

1856.

V o r w o r t.

Die Wichtigkeit der politischen Oeconomie tritt mit jedem Tage immer mehr und um so lebendiger in das allgemeine Bewußtsein, als nicht nur Ackerbau, Handel und Industrie bei uns zu einer ausgedehnteren Entwicklung gelangen, sondern auch unsere sozialen Zustände uns mahnen, über die Grundsätze und Gesetze des gesellschaftlichen Verkehrs uns zu verständigen und klar zu werden. Diese Gesetze zu erkennen und aufzufinden ist die Aufgabe der politischen Oeconomie. Sie zeigt, von welchen Folgen die menschliche Thätigkeit in Bezug auf die Erwerbung und den Gebrauch der sachlichen Güter begleitet ist. Sie hat an und für sich keine Systeme und Entwürfe zur Vermehrung des Reichthums und des Volkswohlstandes aufzustellen, wohl aber den Einfluß darzulegen, den Staatseinrichtungen und Gesetze hierauf zu äußern vermögen.

Es fehlt uns nicht an vortrefflichen Werken, in denen die Grundsätze dieser Wissenschaft klar und richtig auseinander gesetzt werden. Noch haben wir aber keine Schrift in Deutschland, die so populär gehalten wäre, daß Personen jeden Standes und Alters, auch ohne im Besiz eigentlich wissenschaftlicher Bildung zu sein, sich mit dem Inhalt der politischen Oeconomie oder, wie man sie auch häufig nennt, der Volkswirtschaftslehre, näher vertraut machen könnten. In dieser Beziehung dürfte das kleine Werk des Herrn William Ellis, welches ich hiermit

IV

zum zweiten Male in deutscher Bearbeitung übergebe, sicherlich einiges Interesse verdienen.

Schon vor fünf und zwanzig Jahren entstanden, durch die angesehensten Persönlichkeiten Großbritanniens, wie Lord Brougham, unterstützt und freigebig ausgestattet, die sogenannten mechanic institutions, höhere Schulen, in welchen den erwachsenen Arbeitern und nicht bloß dem männlichen, sondern auch dem weiblichen Theil derselben, alle für den industriellen, literarischen und künstlerischen Unterricht wünschenswerthen und erforderlichen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt wurden. Diese Schulen haben seitdem in England, Schottland und Amerika eine große Verbreitung erlangt und werden von einer beträchtlichen Anzahl von Zuhörern fleißig und gern besucht.

Das Jahr 1848 zeigte in England die Nothwendigkeit, auch den Kindern der niedern Volksklassen durch Errichtung von Armenthulen die Möglichkeit einer bessern Erziehung zu eröffnen.

William Ellis, Director der Indemnity office, einer der angesehensten Seeassuranzcompagnien in London (an der Ecke von New-Broad-Street. und Westminster-Street, nicht weit von der Bank) war nächst dem Grafen Radnor einer der thätigsten Mitbegründer solcher Schulen, auf deren Errichtung er mehr als 20000 Pfd. aus eigenen Mitteln verwendete und welche er nach einem vor 25 Jahren bereits verstorbenen Freunde, Dr. Birbeck, dem er die erste Idee dazu verdanken will, Birbeckschulen nannte. Als ich die vorliegende Schrift des Herrn Ellis vor vier Jahren zuerst in deutscher Bearbeitung veröffentlichte, bestanden in London bereits sieben solcher Schulen, deren jede etwa zwei- bis dreihundert Knaben enthielt. Edinburgh, Liverpool und andere Städte sind seitdem dem Beispiel Londons gefolgt. Das Schulgeld beträgt in diesen Schulen vierteljährlich 6 Schilling und nur 4 Schilling für die Söhne, Brüder,

Töchter und Schwestern der subscribirten Mitglieder der mechanic institutions, Preise, die für englische Verhältnisse als ganz geringfügige erscheinen.

Ellis machte, in diesen Schulen auch den Versuch, die politische Deconomie zum Gegenstand des Unterrichts zu erheben. Indem er es nicht für unmöglich hielt, die einem solchen Versuch entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden, wirkte er nicht nur trotz seiner wichtigen und umfanglichen Berufsbeschäftigung selbst auch als Lehrer, um den Kindern der Londoner Arbeiter von der politischen Deconomie alles dasjenige, was für dieselben praktisch und unmittelbar nützlich ist, mitzutheilen und die Grundbegriffe dieser Wissenschaft auch den weniger entwickelten Geisteskräften zugänglich und verständlich zu machen, sondern arbeitete auch neben andern Schriften gleicher Tendenz das vorliegende Werkchen aus, welches seit dem Tage seiner ersten Veröffentlichung in England, in diesen Schulen als Leitfaden für die Lektionen in der politischen Deconomie adoptirt und von den Organen der Presse allgemein empfohlen, nicht nur in Großbritannien mehrere Auflagen erlebte, sondern auch selbst, mit einer Einleitung des bekannten Barthélémy de Saint-Hilaire versehen, von E. Terrien ins Französische übertragen wurde.

So neu uns in Deutschland, wo für die politische Deconomie erst und nur auf den Universitäten eigene Lehrstühle errichtet sind, der Gedanke erscheinen mag, sie zum Gegenstand des Volksunterrichts zu machen, so glücklichen Erfolg hat Ellis in England damit erzielt. Es würde die Grenzen eines Vorworts überschreiten, wenn ich die Methode des Ellis'schen Unterrichts hier näher und an Beispielen darlegen wollte. Für diejenigen, welche sowohl an der Möglichkeit als auch an der Ausführbarkeit des Unterrichts in dieser Wissenschaft bei Kindern zweifeln möchten, will ich hier nur auf eine Schilderung des Ellis'schen Systems in No. 3 der Grenzboten (Jahrgang 1853)

VI

verweisen, deren Verfasser aus eigener Anschauung die Birbeck'schen Schulen und ihren Leiter, Herrn Ellis, kennen lernte *).

In England wird bekanntlich das gesammte Unterrichtssystem nicht so wie in Belgien, Frankreich und Deutschland als Staatsangelegenheit betrachtet. Bei uns hat dies weniger Anklang finden wollen; aber wenn auch zugegeben werden mag, daß daraus theilweise Inconvenienzen entstehen und in Unterrichtssachen in England noch viel zu leisten übrig ist, so hat das englische System doch auch Vorzüge, die unverkennbar sich herausstellen.

Das englische Unterrichtssystem ist der Ausfluß einer von der continentalen Auffassung noch völlig verschiedenen Idee von dem Wesen des Staates und dem Verhältniß desselben zur Gesellschaft, und sei es mir gestattet, über diese so überaus wichtige Angelegenheit hier in der Kürze wenigstens einige Worte zu äußern.

Auf dem Continent hat sich seit den letzten fünfzig Jahren in der Literatur, Politik und Philosophie eine Anschauung vom Wesen des Staates und von dem Umfang der Wirksamkeit der Staatsgewalten eingenistet, welche eben so entschieden unsrer Geschichte fremd ist, wie sie mit den innersten menschlichen Interessen im Widerspruch steht. Diese Anschauung hat den Begriff der bürgerlichen Gesellschaft völlig in den des Staates aufgelöst, und es hat sich hieraus die Idee einer Staatsallmacht entwickelt, für deren Thätigkeitssphäre man kaum mehr eine Grenze kennt. Dem Staate werden alle individuellen Interessen untergeordnet. Was früher die Kirche beanspruchte: *nulla salus nisi in ecclesia*, verlangt jetzt der Staat. Alle Lebenssphären sucht er zu beherrschen und zu regieren, zu centralisiren

*) In Hamburg hat man in allerneuester Zeit dem Vernehmen nach auch den Versuch gemacht, in den Armenschulen Nationalökonomie zu lehren.